

08.06.2015

## **Stellungnahme zur Flüchtlingsunterbringung**

Der Rat der Stadt hat beschlossen, an verschiedenen Standorten in Essen neue Übergangsheime für Flüchtlinge in Containerbauweise zu errichten. Dass man sich endlich auf langfristige Standorte einigen konnte, war lange überfällig.

Nach Bekanntgabe der Baupläne für die Container fordert ProAsyl jedoch, dass die Verantwortlichen nochmals die konkrete Ausgestaltung überdenken.

Die Politik hatte sich für eine wohnungsähnliche Unterbringung ausgesprochen. Davon sind die Baupläne weit weg. Wohnungsähnlich heißt, es bedarf kleiner, familiengerechter Wohneinheiten mit eigenem Küchen- und Sanitärbereich. Dies ist mit den vorgesehenen Gemeinschaftsküchen und -sanitäreinrichtungen nicht gegeben. Zwar wird die vom Rat beschlossene Mindestgröße von 8 qm pro Person eingehalten, doch was die Pläne insgesamt vorsehen, kann so sicher nicht gedacht gewesen sein:

- Für Mehrbettzimmer mag die vorgesehene Quadratmeterzahl ausreichend sein. In Einzelzimmern, wie im Plan vorgesehen, bieten acht Quadratmeter jedoch kaum die Chance, außer einem Bett irgendein Möbelstück zu platzieren. Sie sind deshalb für einen längeren Aufenthalt ungeeignet.
- Für 22 Personen (im Obergeschoss sogar für 30 Personen) stehen 3 Herde und 2 Spülen in einer Gemeinschaftsküche zur Verfügung! Selbstbestimmtes Wirtschaften und Versorgen der eigenen Familie ist unter diesen Bedingungen nicht möglich!
- Der Waschraum mit je 4 offen nebeneinander angebrachten Waschbecken, an denen Kinder (Jungen und Mädchen) gewaschen werden müssen und in dem sich daneben Frauen aus unterschiedlichen Kulturkreisen waschen sollen, halten wir für unzumutbar in einer Dauerunterkunft im Jahr 2015. Da fehlt jeder Respekt vor der Intimsphäre.

Die Qualität dieser Containerunterkünfte würde - so umgesetzt - selbst hinter die Qualität vieler bestehender Unterkünfte aus den 90iger Jahren zurückfallen.

Pro Asyl/Flüchtlingsrat Essen fordert, dass die neuen Dauerunterkünfte nicht hinter alte Standards zurückfallen. Die Pläne müssen deshalb überarbeitet werden.

### **Weitere Perspektiven**

Angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen reichen die bisher geplanten neuen Unterbringungskapazitäten in Essen nicht aus. Es müssen deshalb weitere Standorte für Dauerunterkünfte gefunden werden, die den Anforderungen einer wohnungsähnlichen Unterbringung entsprechen.

Die Behelfseinrichtungen in ehemaligen Schulen entsprechen diesen Anforderungen nicht und dürfen nicht zu Dauerstandorten werden. Wenn sie dennoch länger als geplant bestehen bleiben sollten, erwarten wir eine deutliche Qualitätssteigerung der Unterbringung in den Behelfseinrichtungen. Vordringlich ist hier die Respektierung der Intimsphäre der Flüchtlinge durch verbesserte Aufteilung der ehemaligen Klassenräume sowie Kochmöglichkeiten für die Flüchtlinge zur Selbstversorgung statt der bisherigen Gemeinschaftsverpflegung.

Nicht zuletzt sollte die gute funktionierende Wohnungsvermittlung weiter ausgebaut und auch für Flüchtlinge mit unsicherer Aufenthaltsperspektive geöffnet werden.

Erfahrungsgemäß bleiben auch Flüchtlinge aus den Westbalkanländern, denen von vorne herein der Auszug nicht erlaubt wird, oftmals viele Jahre in Essen. Selbst wenn sie nicht in von der Stadt angemietete Wohnungen vermittelt werden, sollte man ihnen zumindest erlauben, sich selbst Wohnungen zu suchen. Das schafft Platz in den Übergangsheimen für neu einreisende Flüchtlinge, ist deutlich kostengünstiger als die Unterbringung im Heim und entspricht humanitären Standards.

Pro Asyl/Flüchtlingsrat bittet die Stadtverwaltung, die Unterbringungsstandards von Flüchtlingen wie vom Rat beschlossen einzuhalten und nicht durch die Hintertür zu senken. Deshalb halten wir es für geboten, die Ausgestaltung der neuen Standorte gemeinsam mit den Flüchtlingsinitiativen (Runde Tische) gemeinsam zu erarbeiten. Dazu kann der stadtweite Runde Tisch genutzt werden. Pro Asyl/Flüchtlingsrat bietet seine Mitarbeit ausdrücklich an.